

Schwarzwaldb-Wacht

Preis: Die einseitige Millimeterzelle 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwaldb-Wacht Deberstraße 26.

Formel Nr. 251

Gegründet 1826



Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbestellung Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 36 Rpf. Bestellgeld, Ausgabe A 18 Rpf. mehr. Postfach-Nummer Amt Stuttgart Nr. 124 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Dienstag, den 9. August 1938

Nr. 184

Bluttat feigen Tschechengefändels

Sudetendeutscher ermordet / Bevölkerung wie vom Donner gerührt / Schreckensstunde auf Schreckensstunde

Prag, 8. Aug. Der in Tschschei gebildete Hege gegen die SDP, die die gesamten politischen Gegner der Partei des Sudetendeutentums zu immer neuen Gewalttätigkeiten gegen deren Anhänger aufstachelte, ist in der Nacht zum Sonntag wieder ein blühendes Menschenleben, der Angehörige der SDP, W. Paierle, zum Opfer gefallen. Paierle befand sich in der fraglichen Nacht mit seinen Kameraden Kuchler und Schwarz im Gasthaus Herrler in Glaserwald im Bezirk Hartmanitz im Böhmerwald. Zwischen ihnen und 14 anwesenden Sozialdemokraten, denen sich ein tschechischer Finanzbeamter zugesellte, kam es zu Meinungsverschiedenheiten, worauf sich der Gastwirt veranlaßt sah, die Sozialdemokraten und den tschechischen Beamten aus dem Lokal zu weisen. Nach einem kurzen Wortwechsel verließen die Sozialdemokraten und der tschechische Beamte hierauf das Lokal.

Als sich die drei SDP-Leute eine halbe Stunde darauf auf den Heimweg begaben, wurden sie, unweit des Gasthofes, von den zuvor aus dem Lokal Gewiesenen überfallen. Vor der Uebermacht versuchten sie sich durch Flucht zu retten. Paierle kam jedoch hierbei nur noch etwa 100 Schritt fort, von Messerstichen getroffen, brach er sterbend zusammen und wurde später von dem Lehrer Rufa aus Glaserwald tot aufgefunden. Der Ermordete wies insgesamt vier Stiche auf, einen hatte er in die linke Seite, einen in die rechte Seite und zwei Stiche in den Rücken erhalten. Der erste Stiche ist 28 Jahre alt und Sägewerksarbeiter. Seine beiden Kameraden sind ebenfalls Arbeiter. Der Täter konnte noch nicht festgestellt werden. In Zusammenhang mit der Mordtat sind 13 Personen festgenommen worden, die sich zur Zeit noch sämtlich bei der Gendarmerie befinden.

Maßloses Erschrecken

Der Mord an dem sudetendeutschen Arbeiter Paierle hat sich mit Windeseile im Böhmerwaldgebiet herumgesprochen. Obwohl der Böhmerwaldort Glaserwald in der Gegend des fiedelns Hartmanitz kaum bekannt ist, berichtet man bereits überall die Einzelheiten der feigen Mordtat.

Die Bevölkerung fühlt sich zutiefst getroffen, insbesondere als zugleich von Ausschreitungen zahlreicher tschechischer Militärpersonen an verschiedenen Orten berichtet wird. Die Menschen gehen bleich und erschüttert einher, wissen sie doch nicht, wer von ihnen der nächste ist. Jeder, der aus seiner heimatbewußten Haltung kein Fehl macht, muß jetzt das Schlimmste von den rasenden tschechischen Störfriedensbefürchtern. Selbst bei der Feldarbeit fühlt sich niemand mehr sicher. In den Dörfern stehen die Menschen in Gruppen zusammen und besprechen das neue Verbrechen, das die Kette der Quälereien und Beunruhigungen, denen die Sudetendeutschen in der tschecho-slo-

wakischen Republik nunmehr seit zwei Jahrzehnten ausgesetzt sind, ohne Unterbrechung fortsetzt.

Diese neue unerhörte Bluttat an einem Sudetendeutschen, dessen einziges Verbrechen darin bestand, daß er sich zu seinem Deutschtum gegenüber irreführenden Marxisten offen und mutig bekannte, wirkt sehr schwerwiegend und wird mit Recht die verhältnismäßige Verbitterung unter den Sudetendeutschen nur noch steigern. Wenn es in der Tschecho-Slowakei nun so weit gekommen ist, daß ein sudetendeutsches Menschenleben nichts mehr gilt und einfach auf der Straße abgestochen werden darf wie ein wildes Tier, dann dürfen sich die amtlichen Stellen in Prag wahrlich nicht wundern, wenn die gequälten und geschundenen Deutschen in ihrer Notwehr den Spieß endlich umdrehen und gleiches mit gleichem vergelten. Alle Verantwortung fällt dann aber auf die Stellen zurück, die bis auf den heutigen Tag eigentlich gar nichts unternommen haben, um den Hölle in die Schranken zurückzuweisen. Leider scheint man aber auch in diesen Stellen den wirklichen Ernst der Lage immer noch nicht ganz erfaßt zu haben.

Ein Schwereinsatzbericht sagt uns weiter, eine Schreckensstunde folgt der anderen für die maßlos verfolgten Sudetendeutschen und es ist begreiflich, daß die gequälte und geschundene sudetendeutsche Bevölkerung wie vom Donner gerührt ist, vor allem über die feige Mordtat im Böhmerwald. Wie aus den letzten Meldungen hervorgeht, wächst die Erbitterung unter den Sudetendeutschen von Stunde zu Stunde und es ist mit dem Ausbruch einer nicht mehr einzudämmenden Volkswut zu rechnen, wenn von den amtlichen Prager Stellen gegen das gemeine Strauchrittertum nicht mit den drakonischsten Mitteln vorgegangen wird. Das Maß ist jetzt wirklich voll!

Aus Bodenbach wird ein tschechischer Hoheitsakt bekannt, der in seiner ganzen Gemeinheit erst in Kenntnis der näheren Umstände ermessen werden kann. In einem Sonderzug der sudetendeutschen Turnerschaft, der aus Breslau über Bodenbach zurückkehrte, befand sich auch ein erkrankter junger Turner. Man hatte ihn nur unter Schwierigkeiten an den Zug schaffen können, wo er im Krankenabteil untergebracht wurde. Als in Bodenbach die üblichen Zolluntersuchungen stattfanden, schleppten Beamte der tschechischen Finanzwache den Kranken aus seinem Abteil in einen Raum des Bodenbacher Bahnhofes. Dort mußte sich der Turner ganz ausziehen, wo zwei Beamte seine Kleider durchsuchten. Bei dieser Durchsuchung schlugen die tschechischen Beamten grundlos dem Kranken mehrfach ins Gesicht. Gleichzeitig zerrissen die tschechischen Beamten das Festabzeichen des Breslauer Turn- und Sportfestes und eine Karte mit einem Sondermarke und einem Sonderstempel, die der Turner als Briefmarkensammler mitgenommen hatte. Der Polizeiarzt, der den Turner noch vor seiner Weiterfahrt untersuchte, konnte noch nach mehreren Stunden Schwellungen am Jochbein feststellen. Bei einer späteren Gegenüberstellung mit den Zollbeamten beanstandete der Turner die tschechischen Finanzbeamten wieder.

Tschechischer Soldat schießt scharf

Am 5. August gefährdete ein Soldat der tschecho-slowakischen Wehrmacht in mutwilligster Weise die Sicherheit mehrerer Menschen. Er gab auf der Straße von Mittel-Langenau nach Hohenelbe mehrere scharfe Schüsse ab. Die Geschosse gingen knapp über die Köpfe der in etwa 150 Schritt Entfernung auf dem Felde arbeitenden Leute hinweg. Niemand hatte dem Soldaten auch nur den geringsten Anlaß zum Schießen gegeben.

Fortsetzung auf Seite 2

Offenes Geheimnis der „Bandera“

Französisches Kriegsmaterial für Rotspanien / Verkappte Offiziere

Eigenbericht der NS-Presse

ge. Rom, 8. Aug. Entgegen den offiziellen Pariser Dementis, die erst dieser Tage jede Einmischung in Spanien leugneten, ist die italienische Presse in der Lage, den Nachweis für weitere Truppen- und Kriegsmateriallieferungen Frankreichs an Rotspanien zu erbringen. In Barcelona treffen nach wie vor neue „Freiwilligen“-Transporte ein, die sich größtenteils aus Franzosen zusammensetzen. Sie dienen in erster Linie zur Auffüllung der stark dezimierten 84. internationalen Brigade. Durch eine neugegründete Organisation würden von Frankreich aus außerdem zahlreiche Offiziere nach Spanien geschickt, die als „Touristen“ verkappt ihre Tätigkeit in Sowjetspanien ausüben. Zur Tarnung der Kriegsmateriallieferungen seien deren Zentren vorwiegend in die Ostsee, und zwar vor allem in baltische Häfen verlegt worden. Als leitende Zwischenstelle fungiere eine Organisation des Namens „Bandera“, der auch die der Unterstützung der spanischen Bolschewisten dienende französische Organisation angehöre. Auch die in den letzten Tagen von den Truppen General Francos erbeuteten Waffen würden ebenso wie zahlreiche Gefangenenaussagen die fortgesetzte Einmischung Frankreichs zugunsten Rotspaniens beweisen.

Rote Ueberläufer am Ebro

Am Montag wurde die Säuberung in dem von den nationalspanischen Truppen eroberten Abschnitt der Ebrofront fortgesetzt. Im Lager der Nationalspanier sammelten sich zahlreiche Ueberläufer der Roten, die von der verzweifeltsten Stimmung unter den

auf dem linken Ebroufer stehenden roten Kräften berichteten. Die rote „Heeresleitung“ habe strenge Maßnahmen ergriffen, um zu verhindern, daß die Entmutigung im Hinterland auf die Bevölkerung übergreife. Mehrere höhere Anführer, Abschnittskommandeure, aber auch Mannschaften habe man ohne Prozeß standrechtlich erschossen, und zwar auf Grund einer Anzeige der politischen Kommissare, die ihnen „Mangel an Kampfesgeist“ vorwarfen.

Neuer Vorkauf in der Massenfrage

Gegen italienisch-jüdische Mischlingen
Rom, 8. August. Im Zusammenhang mit der neuen Massenpolitik des faschistischen Italiens nimmt der „Nesto del Carlino“ zur Mischlingsfrage Stellung. Da man bereits durch den Erlaß energischer Gesetze das Großziehen von Bastarden in Italienisch-Itafrika unterbunden habe, sei eigentlich nicht recht einzusehen, weshalb nicht etwas Ähnliches geschehen sollte, um die Ausbreitung italienisch-jüdischer Mischlinge zu verhindern. Nach einem Hinweis auf die Tatsache, daß die italienisch-jüdischen Mischlinge sich immer zum vollen Schaden des italienischen Ehegatten, den der Jude als minderwertig betrachtet, auswirken, betont das Blatt die Gefahren, die den Kinderern derartiger Ehen drohen, die meistens entweder dem Judentum, jedenfalls aber den Gottlosen, sich zuwenden. Niemand bedrohe die bereits bestehenden Mischlingen, aber ein Gesetz, das derartige Ehen als Quelle gefährlicher Kreuzungen verbieten würde, wäre gewiß willkommen.

Giedepunkt in Palästina

England zur Entscheidung gezwungen

Die plötzliche Reise des englischen Kolonialministers MacDonald nach Palästina, seine Verhandlungen mit dem dortigen britischen Oberkommissar und dem Oberkommandeur sowie seine ebenso schnelle Abreise kam sogar den englischen Zeitungen überraschend — überraschend jedenfalls wegen der unvermittelten Pflöchlichkeit. Wenn der Zweck dieses Fluges auch geheim gehalten worden war, so werden die Vermutungen der Londoner Zeitungen schon richtig sein, daß MacDonalds Mission mit dem Teilungsplan und den Unruhen in Palästina in Verbindung steht. Diese Annahme findet auch darin seine Bestätigung, daß der britische Oberkommandierende in Palästina eine Rundfunkbotschaft an die Einwohner Palästinas richten wird. In den Kommentaren der Zeitungen liegt aber doch ein gewisser Widerspruch, denn auf der einen Seite nimmt man an, daß diese Reise geheim gehalten wurde, um dem Minister die nötige persönliche Sicherheit zu geben, man gibt also indirekt zu, daß die bisherige britische Mandatspolitik in Palästina Fiasko erlitten hat, auf der anderen Seite erwarten aber die Londoner Blätter keinen neuen Kurs in der

Es besteht kein Zweifel darüber, daß das britische Imperium in erster Sorge ist über die verhängnisvolle Entwicklung, die die Verhältnisse in Palästina in den vergangenen zwei Jahren genommen haben. Namentlich nach dem gemeinen jüdischen Terroristenattentat auf dem arabischen Markt in Haifa, bei dem 50 Menschen den Tod fanden. Die dortigen Unruhen sind überhaupt in ein bedenkliches Stadium getreten, denn die Bilanz von 210 Toten und über 460 Verwundeten in dem vergangenen Monat spricht für sich allein. Englands Palästinapolitik stand überhaupt bei dem Weltkriege unter keinem günstigen Stern. Palästina war damals bekanntlich in türkischem Besitz, um aber die deutsch-türkische Front zu schwächen, gab England dem König Hussein von Hedschas das Versprechen, daß Palästina Teil eines unabhängigen, großarabischen Reiches werden sollte. Die damit verfolgte Politik, die Araber auf die Seite Englands zu ziehen, hatte im allgemeinen auch Erfolg. Um sich aber auch der Gunst des Weltjudentums zu verschern, versprach England den Juden in der Balfour-Deklaration von 1917 eine „jüdische Nationalheimstätte“. Alljuda ließ der Entente daraufhin eine sehr starke finanzielle Hilfe zuteil werden.

In einem Lande sollten also zwei Völker und Rassen zum Zusammenleben gezwungen werden. Es lag daher von vornherein auf der Hand, daß es zu ungeheuren Spannungen und Zusammenstößen kommen mußte, vor allem, wenn man weiß, daß noch 1930 die Araber Herren und Besitzer des Landes waren, da sie ja damals 96 v. H. der Bevölkerung ausmachten. Wenn der arabische Bevölkerungsteil heute auf etwa 70 v. H. zurückgefallen ist, so ist es eben das zweifelhafte Verdienst der britischen Mandatspolitik, die den Zugang der Juden nach Palästina begünstigte und die Araber durch jüdische Landkäufe zur Auswanderung zwang.

Auf Drängen der Juden sollte nun der englische Teilungsplan Palästinas in die Wirklichkeit umgesetzt werden und England schickte zu diesem Zweck wiederholt Kommissionen ins Land. In Verfolg dessen kam es dann 1936 zu den großen arabischen Unruhen. Die Forderungen der Araber, Verbot des weiteren Zugangs der Juden nach Palästina, des jüdischen Bodenkaufs, die Beseitigung des Mandatszustandes und die Bildung einer unabhängigen Regierung, wurden und werden von der ganz Kleinasien erfassenden panarabischen Bewegung, besonders aber von den im englischen Imperium zusammengefaßten 80 Millionen



Der italienische Luftmarschall und Generalgouverneur von Libyen Italo Balbo ist von Generalfeldmarschall Göring zu einem Besuch nach Deutschland eingeladen worden. (Sander-R.)

gering“
Obstkrags-
nach einer
tschacht und
Anahme der
stische und
urteilt als
g wurden
en 3,5. für
stische 4,9.
für Nephel
met 1 einen
mittleren,
r geringen
läßt der
Zweitschger

umleitung:
No 13.
on Gesamt-
Anzeigentell
w.
ationsdruck:
alw.
r. 4 gültig.

w
Tag!
e“

bad
!

len

offen:
esh
ut
Binçon
471

itom ver-
St. ds. BL

he:
wme4!
18
000 g
38
000 g
32
Dose
55
uch
Robor

Moslems unterstützt, England lehnte diese Forderungen ab mit dem einzigen Erfolg, daß jetzt täglich Mordtate und Mordfälle auf der Tagesordnung stehen. England begünstigt dabei offensichtlich den jüdischen Teil. Bei den Arabern wird z. B. das Tragen von Waffen mit dem Tode bestraft. Den Juden wird es zum Teil amtlich zugesichert. Dadurch wurde natürlich die Bildung von jüdischen Terroristengruppen geradezu begünstigt. Brachte es sogar der jüdische Abgeordnete Wedgwood in England fertig, die jüdische Jugend Palästinas zur Revolte aufzurufen, damit England noch brutaler das Arabertum in Palästina bekämpfe. Das Ergebnis sind Terrorakte von der Furchtbarkeit des von Haifa verübten Bombenattentats.

In England kommt man immer mehr zu der Erkenntnis, daß sich die Lage in Palästina seit Februar weiter sehr verschlechtert habe. Trotz Verstärkung des Militärs und der Polizeiorgane wird man der arabischen Freischaren nicht mehr Herr, wobei den Freischärlern das gebirgige Gelände bei ihrem unerschrockenen Kleinkriege sehr zustatten kommt. Sie bekommen dabei stets Zugang aus den syrischen Grenzgebieten unter stillschweigender Duldung der französischen Mandatsbehörden. Man hat deshalb seinen Unwillen dem französischen Bundesgenossen gegenüber schon zum Ausdruck gebracht. Es hat England auch nichts genützt, mit einem Kostenaufwand von einer Million Mark einen Stacheldrahtverhau um das Mandatsgebiet zu legen.

Inzwischen hat die letzte britische Teilungskommission nach dreimonatiger Tätigkeit Palästina verlassen, um nach London zurückzukehren. Dort soll nach weiteren Beratungen ein Bericht ausgearbeitet werden, der zunächst der Regierung und im November dem Parlament vorgelegt werden wird. Zu guter Letzt soll dann auch noch die Genfer Liga ihre Meinung dazu kundtun. Im allgemeinen dürfte man vom Peel-Plan nicht wesentlich abweichen und eine Dreiteilung Palästinas durchzuführen versuchen, wobei England nicht den schlechtesten Teil behält.

Alle Anzeichen deuten aber schon jetzt darauf hin, daß auch dann die Unruhen in Palästina nicht aus der Welt geschafft sein werden. Allen Ernstes wird z. B. in maßgebenden Judenkreisen der Meinung Ausdruck gegeben, das Mandat nicht aufzuheben, weil sich dann der neue „Judenstaat“ ganz zwangsläufig mit dem „Araberstaat“ auseinandersetzen und seinen Befähigungsnachweis zu erbringen hätte. Davor graut den Juden schon heute was heiß, ihren greiflich ist. Wie immer der englische Teilungsplan ausfallen wird — die Verhandlungen der Kommission wurden bemerkenswerterweise nur mit den Zionisten geführt — die Araber Palästinas werden sich damit nicht zufrieden geben.

Japanischer Luftangriff auf Kanton

Schanghai, 8. August. Nach Meldungen aus Kanton unternahm ein japanisches Bombengeschwader am Montag einen Angriff auf die Stadt, der insbesondere den Regierungsgebäuden, Kasernen und anderen militärischen Objekten galt. Der Schaden soll groß sein. Ueber die Zahl der Todesopfer ist nichts bekannt.

Neue Skandale in Marseille

Verlust von mehreren Millionen Franken

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 8. August. In Marseille sind über das Wochenende wieder drei von Algier und Tunis kommende Gemüsedampfer nicht entladen worden. Angesichts der herrschenden Hitze ist, ebenso wie es vor acht Tagen mit den Gemüsen- und Obstladungen von vier anderen ging, mit dem Verderben der Ladung zu rechnen. Der Präsident der algerischen Handelskammer hat erklärt, daß trotz der günstigen Ernten und guten Preise angesichts der Haltung der Marceller Hafenarbeiter die algerischen Gemüsen- und Obstlieferanten die Saison mit einem Verlust von mehreren Millionen Franken abschließen werden. Die Transporte von Algier über Marseille nach Paris nehmen zurzeit sechs Tage in Anspruch, während man für die Verschiffung über Le Havre, das heißt mit dem Umweg über Spanien und die ganze Atlantikküste, nur sieben Tage rechnet.

Der „Jour“ spricht unter diesen Umständen von einer „Krise der Autorität“. Der französische Handelsminister hat es in einer öffentlichen Erklärung abgelehnt, die Verantwortung für den Marceller Hafenarbeiterstreik zu übernehmen, der nur das Arbeitsministerium angehe. Der „Temps“ stellt fest, daß der französische Außenhandel in den letzten sieben Monaten um 5,6 Millionen Tonnen im Import und 1,7 Millionen Tonnen im Export gesunken sei.

Der Streik in den Spielkasinos von Cannes ist dank der Vermittlungen des französischen Wirtschaftsministers, der zurzeit seinen Urlaub in Nizza verbringt, nach

Neue Sowjetangriffe bei Schangfeng

Japanische Truppen werfen den Gegner einen Kilometer zurück

Tokio, 8. August. Wie das Kriegsministerium mitteilt, unternahm die Sowjets südöstlich der Schangfenghöhe seit heute morgen zwei Uhr Angriffe, die in schwerstem Kampfe Mann gegen Mann abgelschlagen wurden. Die Sowjettruppen mußten etwa einen Kilometer zurückgehen. Beide Seiten erlitten schwere Verluste. Die Kampfhandlung wurde gegen 6.30 Uhr beendet.

Das japanische Kriegsministerium veröffentlicht eine Aufstellung über die japanischen Verluste seit dem Ausbruch des Grenzstreites von Schangfeng. Danach beliefen sich die japanischen Verluste bis zum 6. August auf 70 Tote und 180 Verwundete. Vom 6. bis 8. August betrugen die Verluste insgesamt 200, so daß ein Gesamtverlust von 450 Mann festgestellt wird. Die sowjetrussischen Verluste dagegen betragen nach der gleichen japanischen Aufstellung etwa 1500 Mann. Die japanischen Truppen zerstörten ferner danach 100 Tanks und kleinere Kampfwagen, während sechs sowjetrussische Flugzeuge abgeschossen wurden, davon zwei in Korea.

Neue ergebnislose Verhandlungen

Zwischen dem japanischen Botschafter in Moskau, Shigemitsu und dem Außenkommissar Litwinow-Finkelstein fand eine zweieinhalbstündige Unterredung über den Grenzkonflikt im Fernen Osten statt. Im Ergebnis dieser Unterredung, in der sich der sowjetrussische Außenkommissar mitunter in recht widersprüchlichen Darlegungen bewegte, konnte keine Einigung erzielt werden.

Stalin „liquidiert“ weiter

Moskau, 8. August. Gerüchten zufolge, die in hiesigen politischen Kreisen seit einigen Tagen umlaufen, sollen der bisherige

Aussprache Chamberlain-Macdonald

Außenpolitische Lage enthält immer noch Besorgnismomente

London, 8. August. Wie in unterrichteten Kreisen erklärt wird, dürfte Ministerpräsident Chamberlain, der seinen Urlaub unterbrochen hat und zur Behandlung eines Nasenkatarrhs nach London zurückgekehrt ist, die Gelegenheit zu Besprechungen mit Außenminister Macdonald benutzen. Lord Halifax trifft zu einem der vorgesehenen wöchentlichen Besuche im Foreign Office ein, während Macdonald am Mittwoch von seiner überraschenden Reise nach Palästina in London zurück erwartet wird. Diese Reise war bei einer Besprechung, die Macdonald mit Chamberlain in der vergangenen Woche kurz vor dessen Abreise nach Schottland hatte, beschlossen worden.

In gut unterrichteten Kreisen wird darauf hingewiesen, daß die außenpolitische Lage immer noch Besorgnismomente in sich birgt. Lord Halifax werde daher Chamberlain wahrscheinlich über die Lage in Spanien und im Fernen Osten, sowie über die Mission Lord Runcimans eingehend unterrichten. Am zuver-

lässigsten werde in britischen amtlichen Kreisen die fernöstliche Lage beurteilt und man hoffe immer noch, daß der sowjetrussisch-japanische Streit lokalisiert werden könne.

Gegen jüdische Einwanderung

Britische Kronkolonie wehrt sich

London, 8. August. Im Hinblick auf die bekanntlich in Vorschlag gebrachte Einwanderung von jüdischen Flüchtlingen in Nordrhodesien hat die Regierung Nordrhodesiens in einer amtlichen Verlautbarung erklärt, daß die Mitglieder des Geseßgebenden Rates gegen jede Einwanderung jüdischer Flüchtlinge sei. Der Regierungsvertreter lehnte sich daher nicht in der Lage, dem Außenminister anzuraten, die Angelegenheit gegenwärtig weiter zu behandeln. Schon vor einigen Tagen wurde aus Salisbury eine heftige Protestkundgebung sowohl aus Nord- wie aus Südrhodesien gegen die geplante Ansiedlung von 500 jüdischen Emigrantenfamilien gemeldet. Der Vorsitzende des Geseßgebenden Rates von Nordrhodesien hatte ferner gefordert, statt der jüdischen nur englische Familien anzufiedeln.

Neuer Landesgruppenleiter Frankreich

Botschafter Graf Welczek stellte der deutschen Kolonie in Paris im Rahmen einer Feier im Deutschen Hause den neuen Landesgruppenleiter Pa. Gefandtschaftsrat Dr. Ehrich vor und führte ihn in sein neues Amt ein.

Wieder jüdische Bombenattentate in Palästina

Jerusalem, 8. August. In Tiberias waren heute wieder jüdische Terroristen am Werk. Durch einen Bombenwurf auf dem Markt von Tiberias wurde eine Araberin schwer verletzt, während mehrere Araber leichte Verletzungen erlitten. Unmittelbar darauf explodierte in einer anderen Straße eine weitere Bombe, durch die jedoch glücklicherweise niemand verletzt wurde. Eine dritte Bombe konnte noch vor der Explosion unschädlich gemacht werden. Ueber die Hauptstadt von Tiberias ist ein 22stündiges Ausgangsverbot verhängt worden. Im Norden von Jerusalem wurde ein jüdischer Terrorist durch Schüsse schwer verletzt.

Nachprüfung von Luftangriffen

Britische Kommission nach Spanien

London, 8. August. Wie am Montagmittag hier bekannt wurde, wird die englische Kommission, die sich zur Nachprüfung von Luftangriffen auf offene Städte und britische Schiffe nach Spanien begeben soll, aus Gruppenkapitän Smyth-Bigott, einem im Ruhestand lebenden Offizier der britischen Luftwaffe und Major Lejeune, einem Offizier der Artillerie, bestehen. Smyth-Bigott und Lejeune werden am 13. August in Toulouse eintreffen, wo sie ihr Hauptquartier einrichten werden. Sie werden dann beiden Seiten der spanischen Bürgerkriegsparteien zur Verfügung stehen und auf Erträgen der Sowjetspanier oder der nationalspanischen Regierung Fälle untersuchen, in denen es sich um ungerechtfertigte Bombenangriffe handeln soll.

Wie der diplomatische Korrespondent von Press Association schreibt, wird die Kommission keine Untersuchungen vornehmen, wenn sie nicht ausdrücklich hierzu von einer der spanischen Kriegsparteien eingeladen wird. Die Berichte über die Bombenangriffe würden dem Foreign Office in London sofort zugesandt werden, wo sie dann veröffentlicht würden. Die Kommission werde sich bei ihrer Arbeit möglicherweise auch auf Augenzeugen stützen. Ihre Hauptaufgabe bestehe jedoch, wie man annehme, darin, sich so schnell wie möglich in die von Luftangriffen heimgesuchten Städte zu begeben, um die Frage einer Fortschaffung militärischer Ziele vor ihrer Ankunft auszusprechen. Die Kommission werde dann an Ort und Stelle ihre Entscheidungen treffen. In London sei man der Ansicht, daß die Veröffentlichung der Berichte als Abschreckungsmittel wirken würde. Beide Seiten in Spanien sind bereits davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Kommission ab 13. August zu ihrer Verfügung steht.

Blutige Feigen Eibethengefährdels

Fortssetzung von Seite 1

Sonntagabend fuhr der Sudetendeutsche Gerbest Fiedler aus Unter-Polaun im Hergebirge mit seinem Motorrad vom Rannitztal kommend beim Gasthaus „Zum blauen Stern“ in Unter-Polaun vor. Eine Gruppe von lärmenden Tschechen, die im Gasthause gezecht hatte, stand vor dem Hause. Als die Tschechen, unter denen sich auch zwei Soldaten befanden, des Motorradfahrers anständig wurden, der weiße Strümpfe trug, riefen sie: „Da kommt schon wieder so ein Henlein-Nowee!“ Raum hatte Fiedler das Motorrad zum Stehen gebracht, als er von der Gruppe auch schon überfallen wurde. Er erhielt zuerst einen Faustschlag ins Gesicht, dann wurde er vom Rad gerissen und zu Boden geworfen. In dieser Lage wurde er unter Schmähsen auf das asphaltierte Mißhandeltenschuhe und Strümpfe herunter. Gleich darauf verschwand die Bande auf einem Lastauto, wobei sie die zerissenen Strümpfe als „Kriegstrophäe“ mitnahm. Vorher, gegen sechs Uhr abends, hatten dieselben Tschechen junge Turner vom nahen Spielplatz des Deutschen Turnvereins vertrieben. Dabei hatte ein junger Turner einen Faustschlag gegen die Nieren erhalten. Gegen die Unbekannten wurde die Strafanzeige erstattet.

Wenn solche Gewalttätigkeiten und Rohheitsakte von tschechischen Soldaten und Staatsbeamten immer wieder an der Tagesordnung sind, dann braucht man sich wahrlich nicht mehr zu wundern, wenn das aufgeheulte tschechische Volk sich in verstärkter Nähe zu gemeinen Rohheitsakten an den wehrlosen Sudetendeutschen hinreißt. Solche Wegelagerungen werden unter diesen Umständen von den zuständigen amtlichen Stellen sanktioniert. Den Nachweis dafür liefern die verschiedenen Prozesse gegen solche Uebelthäter und Kaufbolde, die in der Regel mehr als milde ausfallen. Für diese „Heldentaten“ hüllt man sie geradezu noch in einen Glorienschein. Um so mehr ist die Ruhe und Disziplin der Sudetendeutschen zu bewundern, die sich wegen all dieser Provokationen nicht zu Unbesonnenheiten hinreißen lassen. In ihrem blinden Haß merken die Tschechen anscheinend immer noch nicht, daß sie mit diesen Schändlichkeiten nicht die Lage der Sudetendeutschen verschlechtern, sondern ihre eigene. Dies gilt noch mehr seit der Anwesenheit von Lord Runciman in Prag.

Aufhebung des Goldembargos in Holland

Keine Rückkehr zum Goldstandard

Eigenbericht der NS-Presse

ag Amsterdam, 8. August. Die Aufhebung des Goldembargos in Holland ist, wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, auf Ersuchen der Niederländische Bank erfolgt. Das Verbot der Goldausfuhr wurde bereits am 17. Juni 1937 praktisch außer Kraft gesetzt, als die Niederländische Bank bekanntgab, daß sie durch die Regierung ermächtigt worden sei, unter bestimmten Umständen unbeschränkte Genehmigung zur Goldausfuhr zu erteilen. Der Finanzminister erklärte auch jetzt ausdrücklich, daß von einer Rückkehr zum Goldstandard keine Rede sei.

Erbgesetz im demokratischen Frankreich

Der französische Justizminister hat dem „Paris Soir“ Erklärungen abgegeben, die aus dem Munde eines demokratischen und antifaschistischen Ministers besonders beachtenswert sind. Es handelte sich um eine Stellungnahme zu dem kürzlich von der französischen Regierung erlassenen Dekret, das die Bauererbfolge regelt. Das französische Erbgesetz sah bisher eine Aufteilung des väterlichen Erbes in gleiche Teile unter die Nachkommen vor. Die Folge dieser als besondere „Ertrungenschaft“ der französischen Revolution im vorigen Jahrhundert gepriesenen Bestimmung war die erschreckende Kinderarmut des französischen Bauernstandes. Es ist naheliegend, daß ein Bauer — der um die Zukunft seines Bodens besorgt war — möglichst nur einen Sohn haben wollte, damit nicht durch die gleichberechtigte Erbteilung unter mehrere Kinder der Besitz zerstückelt wurde.

Durch das neue französische Dekret wird diese Bestimmung aufgehoben. Das Erstgeburtsrecht kommt wieder zu Ehren. Der erstgeborene Sohn wird in Zukunft Alleinerbe sein. Die Güter werden nicht durch Aufteilung zersplittert werden. Vor allen Dingen braucht ein Bauer nicht zu fürchten, zahlreiche Kinder zu haben, da trotz der großen Kinderzahl in Zukunft der Hof erhalten bleiben wird.

Das heilige Gesetz der Gleichheit ist also in Frankreich zugunsten des gefunden Menschenverstandes offiziell verneint worden. Das Geseßdekret Paul Reynauds, das in wesentlichen Zügen dem Reichserbgesetz entspricht, ist eine bemerkenswerte Revision des Grundgedankens der „egalité“ der französischen Revolution.

Auch der Einzelhandel macht mit beim Leistungskampf der deutschen Betriebe

In der August-Nummer ihres Mitteilungsblattes, dem „Einzelhandel von Württemberg und Hohenzollern“, ruft die Unterabteilung Einzelhandel der Wirtschaftskammer für Württemberg und Hohenzollern auch ihre Mitglieder auf, teilzunehmen am zweiten Leistungskampf der deutschen Betriebe.

Schon beim letzten Leistungskampf waren unter den mit dem Diplom ausgezeichneten Betrieben des Wirtschaftskammerbezirks eine ganze Reihe Einzelhandelsbetriebe. Diese Zahl soll und muß bei dem zweiten Leistungskampf noch größer werden. Gerade auch die Schaffung eines besonderen Leistungsabzeichens als vorbildlicher Kleinbetrieb gibt den Tausenden von kleineren Einzelhandelsbetrieben die Möglichkeit, sich unter voller Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse eines Kleinbetriebs an dem Leistungskampf zu beteiligen.

Meldungen zur Teilnahme am Leistungskampf sind bis 15. August 1938 bei den Dienststellen der D. A. F. einzureichen.

Bad Liebenzell erhielt neuen Eichenholzbrunnen

In Bad Liebenzell hat die obere Stadt einen neuen Schmuck erhalten. Die Stadtverwaltung ließ an der Ede Kirch- und Hindenburgstraße anstelle eines unschönen gusseisernen Brunnenstocks einen Eichenholzbrunnen erstellen. Bildhauer Fritz Koller in Calw hat in meisterhafter Ausführung den neuen Brunnen, der einst auf Liebenzells Burg gelebt hat, als „Brunnenheiligen“ ausgearbeitet und auf den Brunnenstock gestellt. Im Rahmen eines Plakonzerts der Feuerwehrgesellschaft wurde Bürgermeister Kessler den Brunnen, der viel bewundert und viel fotografiert wird, der Öffentlichkeit übergeben, dem Stadtbild zum Schmuck und dem einheimischen Kunsthandwerk zur Ehre.

Mit dem Fahrrad tödlich verunglückt

Samstag nacht ereignete sich auf der Landstraße Bieselsberg-Unterreichenbach ein schwerer Unfall, der dem 24 Jahre alten Emil Gotschalk aus Unterreichenbach das Leben kostete. Der junge Mann fuhr mit seinem Fahrrad von einem Besuch bei seiner Braut nach Unterreichenbach zurück. Er kam auf der Landstraße zu Fall, stürzte mit dem Kopf auf ein Teerfaß und blieb schwerverletzt liegen. Ein vorbeifahrender Personenzug brachte ihn nach Unterreichenbach zum Arzt, der ihn sofort ins Pforzheimer Krankenhaus bringen ließ. Kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb der Verunglückte.

Felderbegehung in Althengstett

Dieser Tage fand in Althengstett unter Führung von Ackerbaumeister Braun, Calw und Ortsbauernführer Süßer eine Felderbegehung statt; die Beteiligung war sehr rege. Zunächst wurden zwei Standweitereisende von Kartoffeln und Rüben befragt. Dabei gab Ackerbaumeister Braun lehrreiche Ratsschlüsse über den Anbau, die Sortenwahl

und Düngung von Kartoffeln und Rüben. Er betonte hauptsächlich, daß im Hinblick auf den deutlich zu Tage tretenden Erfolg dieser Versuche, künftig alle Kartoffeln und Rüben in den Reihen enger gepflanzt werden müssen. Dadurch wird der Boden früher beschattet und die Bodengare bleibt besser erhalten. Beim Gang durch die Wintergetreidefelder konnte ein schöner Stand festgestellt werden. Ackerbaumeister Braun empfahl den Landwirten, sie möchten künftig den Anbau von Dinkel zugunsten des Weizens noch etwas mehr einschränken. Der Weizen liefert einen besseren Ertrag. Verschiedentlich mußte festgestellt werden, daß immer noch einige Landwirte das Weizen der Winterfrucht vernachlässigen, so daß etliche Grundstücke mit Dinkel teilweise bis zu 50 Prozent vom Steinbrand befallen wurden.

Keine jüdischen Vornamen mehr!

Ablehnung durch Standesbeamten vom Gericht bestätigt

Nachdem der Reichsinnenminister bereits durch seine Richtlinien für Anträge auf Abänderung des Familiennamens Vorsorge geschaffen hat, daß Deutsche nicht mehr mit jüdischen Familiennamen behaftet bleiben müssen, und daß umgekehrt den Juden die Tarnung unter deutschen Namen unmöglich gemacht wird, liegt jetzt ein interessantes Urteil des Kammergerichts mit dem Grundsatze vor, daß der Standesbeamte nicht angehalten werden kann, für ein deutsch klingendes Kind einen typisch jüdischen Vornamen einzutragen.

Ein Standesbeamter hatte die Eintragung des Vornamens Josua in das Geburtsregister mit der Begründung abgelehnt, dieser Name sei hebräischer Herkunft und habe in die deutsche Sprache so wenig Eingang gefunden, daß er keinesfalls als deutscher Vorname anzusehen sei. Der Vater bestand auf seinen Antrag und führte an, daß der Name Josua ein biblischer Name und auf Grund einer langen Tradition in seiner Familie üblich sei. Der Rechtsstreit ging mit wechselndem Erfolg durch alle Instanzen, bis als letzte das Kammergericht in Billigung der Auffassung des Standesbeamten den eingangs erwähnten Grundsatze aufstellte. In der interessanten Begründung heißt es u. a., die Befugnis, den Vornamen eines Kindes zu bestimmen, sei ein Ausfluß der elterlichen Gewalt und stehe deshalb in erster Linie dem Vater zu. Die Frage, welche Vornamen einem deutschen Kinde beigelegt werden können, gehöre dem Gebiet des öffentlichen Rechts an. Eine gesetzliche Regelung sei bisher nicht erfolgt.

Bei der Auswahl der Vornamen sei als oberste Richtlinie zu beachten, daß ein deutsches Kind auch ein deutsches Vornamen gebühre, d. h. ein Name, der seinen Ursprung in der deutschen Geschichte, Sage oder Ueberlieferung hat und im Volke als deutsch empfunden werde.

Das gelte z. B. von Namen wie Siegfried, Dietrich, Otto, Heinrich, Gudrun, Gertrud. In Betracht kämen ferner Namen, die zwar aus einer fremden Sprache und einem fremden Geschichts- und Gedankenkreis stammten, sich jedoch im Laufe einer langen Entwicklung so in das deutsche Sprachgefühl eingefügt haben, daß sie als deutsch gelten und im Volke nicht mehr oder kaum noch als fremd empfunden werden.

Die Befichtigung der Sommergetreidefelder ergab einen befriedigenden Stand. Mit der Unkrautbekämpfung auf diesen Feldern ist schon vor der Saat durch Abschleifen der Felder zu beginnen. Nach dem Auslaufen der Saat kann dann die Bekämpfung durch Eggen und Streuen von Federichtamit und Kaltschlamm fortgesetzt werden. Der Stand der Weizen ist gut, jedoch könnte die Qualität des Futters durch das Zurückdämmen der schlechten Gräser und Unkräuter etwas verbessert werden.

Namens der Teilnehmer an der Felderbegehung dankte Ortsbauernführer Süßer Ackerbaumeister Braun für seine lehrreichen Ausführungen. Er bat die Landwirte, sie möchten das Gehörte in die Tat umsetzen und weitergeben zum Nutzen und Frommen der deutschen Landwirtschaft.

den werden. Hierher gehörten Vornamen wie Alexander, Julius, Viktor, Rose, Agathe. Insbesondere gelte dies von Namen christlicher Herkunft, d. h. Namen von Personen, die zu der Person des Stifters der christlichen Religion eine unmittelbare persönliche Beziehung gehabt haben und im Neuen Testament genannt werden. Es handele sich hierbei um Namen meist hebräischer Ursprungs, wie Johannes, Matthäus, Matthias, Maria, Elisabeth, Martha. Diese Namen würden allgemein nicht als undeutsch empfunden.

Einer besonderen Behandlung bedürften Vornamen, die im Alten Testament genannt werden, hebräischer Ursprungs sind und deren erste Träger mit dem Christentum in keiner oder nur entfernter Beziehung stehen. Auch hier würden einzelne Vornamen jetzt nicht mehr als undeutsch empfunden, z. B. Eva und Ruth.

Andererseits beurteilen seien aber Namen mit ganz besonderem jüdischem Klang, die in den deutschen Sprachgebrauch nicht eingedrungen sind, wie Abraham, Israel, Samuel, Salomon, Judith, Esther, obgleich früher es in gewissen Gegenden üblich war, solche Vornamen zu geben. Auch Josua sei ein typisch jüdischer Vorname, wie sie schließlich für deutsche Kinder abzugeben seien. Familientraditionen, die dem entgegenstünden, müßten aufgegeben werden. Wichtiger sei, daß nicht etwa ein deutscher Knabe, der heute einen jüdischen Vornamen bekommt, später deshalb in Schule und Jugendorganisation Unannehmlichkeiten hat, weil er verpöthet wird.

Hochsommerzeit in Bad Liebenzell

Abendveranstaltungen in den Kuranlagen

In der hinter uns liegenden, heißen Hochsommerwoche waren die Abendveranstaltungen in den Kuranlagen besonders gut besucht. Beim Musikkonzert am Donnerstag Abend konnte die Kurkapelle viel Beifall ernten und am Freitag Abend bereitete das Stadttheater Pforzheim mit dem Freilichtspiel „Wenn der Hahn kräht“ einer großen Besucherzahl höchst vergnügliche Stunden. Die prächtigen Kuranlagen waren ein stimmungsvoller Rahmen für das her-

Betriebsführer zum Leistungskampf

Ich halte den Leistungskampf der deutschen Betriebe deshalb für besonders wertvoll, weil dadurch das Denken der deutschen Betriebsführer auf einen Punkt hingelenkt wird, der bisher, man kann das ruhig sagen, in manchem Betrieb sehr stark vernachlässigt oder überhaupt ganz außer Acht gelassen worden ist. In erster Linie kommt es darauf an, das Verhältnis zwischen Geschäftsleitung und Geschäftsführer so zu gestalten, daß beide Teile durch gegenseitiges sich Hineindenken in die Lage des Anders zu einer harmonischen Ausgleichung kommen, die jedem Einzelnen volle Befriedigung verschafft. Dann wird es auch für den Betriebsführer zu einer Selbstverständlichkeit werden, für seine Mitarbeiter das Größtmögliche zu tun, sowohl was die Erleichterung der Arbeitsbedingungen als auch die Fürsorge zur Hebung des Lebensstandards anbelangt. Als Ziel schwebt mir vor, daß der ganze Betrieb zu einer Einheit charaktervoller Menschen zusammengeschmolzen wird.

vorragende Spiel, das von den Pforzheimer Künstlern geboten wurde. Ein flott gespieltes Militärkonzert des Musikkorps des Pionier-Batl. 35 am Sonntag Nachmittag bildete den Auftakt für das Feuerwerk am Abend. Drohende Gewitterwolken zogen über die Berge, aber sie sahen wohl ein, daß sie gegen den bunten Feuerzauber der Raketen, Leuchtkugeln, Sonnenspiele und was es sonst alles noch bei diesem Meisterwerk der Pyrotechnik zu bewundern gab und gegen den Donner der Batterien doch nicht aufkamen. Ungezügelt konnte sich das herrliche Schauspiel abwickeln und wurde ein Erlebnis für die vielen Zuschauer.

Kriegertreffen und Heimattag in Schwann

Nahzu 100 auswärtige Schwanner besuchten die alte Heimat

In Schwann beging letzten Sonntag die Kriegerkameradschaft ihr 50jähriges Jubiläum. Mit diesem denkwürdigen Fest war ein Appell des Kreisverbandes Neuenbürg im NS-Kriegerbund sowie ein Heimattreffen der auswärtigen Schwanner verbunden. Eine Festveranstaltung am Samstag Abend galt der Begrüßung von nahezu 100 auswärtigen Schwannern sowie der Ehrung und Auszeichnung der beiden überlebenden Gründer der Kriegerkameradschaft Gottlieb Fritsch und Ludwig Wild. Bürgermeister Greb und Kam.-Führer Macco hielten Ansprachen, während der Männergesangsverein „Frohinn“, der Turnverein, der BDM und die Kapelle des Landesverbands des NS-Kriegerbundes ein reichhaltiges Unterhaltungsprogramm bestritten.

Den Höhepunkt des großen Kriegertreffens am Sonntag bildete der Festzug mit anschließendem Kreisappell, zu dem die Kriegerkameradschaften aus Arnbad, Bernbach, Birkenfeld, Calmbach, Conweiler, Dennaach, Dobel, Engelsbrand, Enzklösterle, Feldrenn, Gräfenhausen, Grunbach, Höfen, Herrenalb, Langenbrand, Loffenan, Neuenbürg, Niebelsbach, Neusach, Ottenhausen, Obernhausen, Oberlengenhart, Pfingstweiler, Rosenthal, Schwann, Sprollenhausen, Schwarzenberg und Wildbad angetreten waren. Im

Reich

hat dem geben, die fischen und ers beach- um eine a der fran- sekret, das Das fran- Aufteilung teile unter dieser als anzösischen ert geprie- kende Kin- rnslandes. r — der egt war — wollte, da- eilte Gebie- r Besig

Lilians indisches Abenteuer

Roman von Katrin Holland

Copyright by Verlaag Knorr & Strich GmbH., München 60

Etwas später sagte er: „Höre, Schönlein, ich bin gestern die Strecke abgegangen. Alles stimmt aufs Haar. Es gibt keine andere Möglichkeit, wenn ich es mir recht überlege. Kurz nach Navigabad, der letzten Station vor Hoshangabad, wo ich einsteigen werde, kommt in der ersten großen Kurve die Brücke, die sich über den Fluß spannt. Hier muß der Zug seine Geschwindigkeit verringern und hier wird meiner Meinung nach die Geschichte ihren Lauf nehmen, wenn, was man nicht weiß, die Kerle nicht vorher eingestiegen sind.“

„Weider bin ich weder heillos, noch ein Sachverständiger für Ueberfälle.“ murmelte Schönlein schlecht gelaunt. „Wenn ich es wäre, dann würde ich an der Stelle, die so hübsch bequem liegt und so nett verdächtig ist, einen Trupp gutbewaffneter Polizisten bereit halten.“

Lambert sah mit zusammengekniffenen Lippen vor sich hin. Hatte Schönlein nicht recht?

Um dieselbe Zeit stand Philipp Lawson nach einem halbdreierstündigen Flug vor dem Chef der Polizei in Delhi und handigte ihm ein Schreiben seines Vorgesetzten, Oberst Blunt, aus.

„In Ordnung. Ihnen werden zwanzig Leute und zwei Maschinengewehre zur Ver-

fügung stehen. Der Express wird fahrplanmäßig Delhi um 5 Uhr nachmittags verlassen. Guten Morgen!“

Lawson kehrte in das Hotel zurück, in dem Bilian und Arnstruthers abgestiegen waren. Arnstruthers, der ihn in der Halle erwartete, fragte erstaunt: „Schon zurück, Philipp?“

Lawson nickte. „Alles ging schneller, als ich gedacht, keine unnützen Fragen. Der alte Mann,“ damit war Blunt gemeint, „muß einen Brief hingefeuert haben, in dem alles so deutlich stand, daß niemand mehr wagte, mir das Kommando zu entziehen.“

„Du wirst also um 5 Uhr mit dem Express fahren.“

„Direkt hinter der Maschine befindet sich der Transportwagen mit den Goldfisten, in dem ich mit unseren Leuten stationiert sein werde. Und du, wirst du mir Gesellschaft leisten oder als gewöhnlicher Reisender mitfahren?“

Arnstruthers schüttelte langsam den Kopf. „Nichts dergleichen, Philipp. Jemandwo müssen diese beiden Kerle, Lambert und Schönlein, sein, in Navigabad oder in Hoshangabad. Ich habe nur abgewartet, bis du zurückkamst, jetzt werde ich mich in einen Wagen setzen und mal hinunterfahren, um sie aufzusuchen und zu benachrichtigen, damit nicht im letzten Augenblick Schwierigkeiten eintreten, die alles über den Haufen werfen.“

Lawson stimmte begeistert zu. „Gute Idee, Eric. Größ mir den Martin und sag ihm, so gegen elf Uhr nachts hoffe ich einen Wisky auf sein Wohl leeren zu dürfen. Und jetzt hau' ich mich hin und schlaf' mir erst einmal die Nerven aus.“

Er schüttelte Arnstruthers die Hand und war schon dabei, quer durch die Halle des prunkhaften Hotels auf den Lift zuzugehen,

als ihm plötzlich etwas einfiel. Er kehrte um und fragte: „Und Bilian?“

Arnstruthers nickte ihm beruhigend zu. „Dafür ist schon gesorgt. Sie wird den heutigen Tag und Abend in der Gesellschaft eines befreundeten Ehepaars verbringen, dem ich soeben telephonisch eingeschärft habe, daß man sie unter keinen Umständen aus den Augen lassen darf.“

„O. K.“ Lawson gähnte vor Abgespanntheit. „Also auf später. Jetzt ist's gleich zwölf Uhr. Gegen zwei wirst du in Navigabad sein. Falls ich nichts von dir höre, nehme ich an, daß alles in Ordnung ist, sonst telephoniere bitte. Auf Wiedersehen!“

Und er ging davon, als hätten sie sich eben zu einer Cocktailpartie anstatt zu einem gefährlichen Abenteuer verabredet.

Die Nadel schlug aus. O'Rourke hob den Kopf und ließ das Instrument in seiner Tasche verschwinden. Er hatte um diese Zeit niemanden erwartet, aber er war gewarnt. Es war derselbe Mann, der am Morgen mit ihm gesprochen hatte, der jetzt mit allen Zeichen der Aufregung auf ihn zustürzte.

„Was ist geschehen?“

Der Mann keuchte vor Anstrengung. „Betraten. Die Nachricht muß doch durchgegangen sein. Die ganze Bande ist unterwegs. Lawson und zwanzig Soldaten mit zwei Maschinengewehren eskortieren den Transport.“

Für einen kleinen Augenblick schien es als hätte O'Rourke einen empfindlichen Schlag erhalten, aber gleich darauf hatte er sich gefaßt und fragte trocken: „Was kann man sich besseres wünschen? Dann haben wir sie wenigstens alle auf einmal zusammen. Gatt' ich nicht zu hoffen gewagt.“

Der andere starrte ihn verwundert an. Aber schon fuhr O'Rourke, und diesmal in Flüstertönen fort: „Wir haben keine Zeit zu verlieren. Gebrauchen wir das letzte Mittel, das uns übrigbleibt. Ich hoffe, du hast die Sache zu meiner Zufriedenheit erledigt?“

Der andere zögerte. Er zog nachdenklich die schmale Oberlippe zwischen die Zähne. „Ja, selbstverständlich, natürlich, aber willst du wirklich?“ Er wagte nicht weiter zu sprechen, denn O'Rourke starrte ihn mit einem so verächtlichen Blick an, daß ihm das Wort förmlich auf den Lippen gefror.

O'Rorkes Stimme klang schneidend, als er jetzt mit böser Ironie sagte: „Gehensogut könnte ich dir jetzt eine Kugel durch den Kopf schießen, als den Apparat nicht benutzen. Oder glaubst du im Ernst, jetzt, wo die Polizei gewarnt ist, gibt es für uns noch die Möglichkeit der Flucht? Du wirst alle Grenzen gesperrt finden, wir sitzen in der Falle. Nur durch eine große Verwirrung kann es uns noch gelingen, unser Leben zu retten. Wenn du aber das Leben anderer Leute nicht wagen willst . . . bitte.“

Der andere zündete sich mit vor Nervosität fliegenden Fingern eine Zigarette an, rauchte durstig einen Zug und warf sie in weitem Bogen auf die Erde. Zum Teufel, O'Rourke hatte recht, recht wie immer. Selbst wenn sie jetzt in letzter Minute ihr Vorhaben aufgaben und versuchten, sich aus dem Staube zu machen, es würde ihnen nicht mehr gelingen; und vernichteten sie die Leute nicht, die auf sie Verdacht hatten, würde es auch in Zukunft unmöglich sein, den Boden, der ihnen unter den Füßen brannte, noch einmal zu betreten. Biegen oder brechen, Leben oder Sterben. Es gab keine Wahl mehr.

(Fortsetzung folgt.)

NSDAP. Schwarzes Brett

Parteiämter mit betreuten Organisationen

NS-Rechtsbetreuungsstelle Calw. Die Sprechstunde vom Dienstag, 9. August fällt aus dienstlichen Gründen aus. Nächste Rechtsberatung am Dienstag, 16. August, 4-6 Uhr.

Hilfer-Jugend

NSDAP, Hitlerjugend, Mann 401 (Schwarzwald). Betr: Südbotengrenzlandfahrt. Abfahrt zur Südbotengrenzlandfahrt am Freitag, den 12. August um 12.00 Uhr. Sämtliche Fahrtteilnehmer treten schon um 11 Uhr am Bahnhof Calw mit Fahrausrüstung an. Der Betrag von M. 7.- ist sofort auf der Geschäftsstelle des Bannes oder auf das Konto des Bannes (Nr. 617 bei der Kreispartei Calw) einzubuchen.

Freitag, den Landesgebietsführer Freiherr von Lindenfels abnahm, marschierten außerdem sämtliche Gliederungen der Partei.

In einer Ansprache gab Kreisführer Schür, Neuenbürg der Hoffnung Ausdruck, daß das schöne kameradschaftliche Verhältnis zwischen dem früheren Landesgebietsführer und den Kameradschaften auch auf den neuen Landesgebietsführer übergehen möge. Das alte Bekenntnis von der treuen Kameradschaft soll erneuert werden, und die jungen Männer der neuen Wehrmacht sollen bei den alten Kameraden eine echte Kameradschaft finden.

Landesgebietsführer Freiherr von Lindenfels überbrachte der Kameradschaft Schwann herzliche Grüße und wünschte ihr für die Zukunft alles Gute. Er dankte den Gliederungen der Partei und ihren Führern für ihr Erscheinen. Der Wunsch des Reichskriegerbundesführers wie auch sein eigener sei, daß zwischen Partei und Reichskriegerbund ein inniges Bündnis geschlossen werde. Die Führer der Partei sollen die Lehrmeister des neuen Bundes werden. So werde der Reichskriegerbund ein neues wertvolles Glied sein. Die Idee des Führers in die Tat umzusetzen.

Bei den Veranstaltungen gaben auch Vertreter der SS. aus Pforzheim, an ihrer Spitze Sturmkommandoführer Krüger, durch ihre Anwesenheit der Verbundenheit der Schutzstaffeln mit dem NS-Reichskriegerbund unserer engeren Heimat Ausdruck.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Stuttgart Ausgegeben am 8. August, 21.30 Uhr Im Bereich der flachen, über Südwesteuropa bestehenden Druckverteilung kommt es beim Durchzug einzelner flacher Störungen immer wieder zu gewittrigen Regenfällen. Eine wesentliche Veränderung dieses Witterungscharakters ist vorerst nicht zu erwarten, da die Zufuhr feuchter Luft aus Westen anhält.

Vorausichtliche Witterung für Dienstag: Fortdauer des nicht beständigen wechselhaften Wetters, beim Durchzug einzelner Störungen gewittrige Regenfälle. Dazwischen vorübergehende Aufhellung. Temperaturen wenig verändert. Immer noch zeitweise schwül.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch: Fortdauer des unbeständigen, aber nicht wesentlich kühleren Wetters.

Höhenfreibad Stammheim: Wasser 22 Grad

Freudenstadt, 8. Aug. Samstag mittag um halb 2 Uhr wurde in der Umgebung von Grünthal ein 68 Jahre alter Mann aus Grünthal auf dem Feld vom Blitz erschlagen. Er war mit Frau und Tochter mit Schindeln beschäftigt. Dabei wurde er vom Blitz in den Kopf getroffen. Sein Hut wurde vollständig zerrissen. Auf dem Kopf war eine Brandstelle festzustellen, die etwa die Größe eines 5-Mt.-Stückes hat und auf seiner rechten Körperhälfte wurden die Kleider aufgerissen und angezündet. Der Mann war sofort tot. Seinen Familienangehörigen, die in der Nähe arbeiteten, ist nichts geschehen. - Am Samstag nachmittag ist im Baiersbrunner Schwimmbad ein 16 Jahre alter Junge aus Tonbach ertrunken.

Gerrenberg, 8. Aug. Auf Markung Nobrau hatte am Samstag nachmittag ein Gewitter recht üble Begleiterscheinungen. Es setzte mit einem orkanartigen Sturm und einem wolkenbruchartigen Regen ein, welcher zeitweise noch mit Hagel vermischt war. Die Hagelförner, die die Größe einer Walnuß erreichten, fielen etwa 10 Minuten lang ziemlich dicht und legten das Getreide um. Auch von den benachbarten Gemeinden Nürtingen, Görtzingen und Oberjettingen wird von Hagelschäden berichtet. - Aus Nagold wird starker Hagelschlag in Richtung Deckenpfronn-Sulz gemeldet.

Neuningen, 8. Aug. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag ist in der Nähe des Bahnhofes Nagold ein Reminger Kastrwagen mit einem jüngeren Motorradfahrer aus Stuttgart zusammengestoßen. Der Motorradfahrer war sofort tot. Sein Beifahrer wurde schwer verletzt.

Gerlingen, 8. Aug. Am Sonntag abend 8 Uhr fuhr ein Gerlinger Motorradfahrer auf der Straße Gerlingen-Weilimdorf ein achtjähriges Mädchen aus Gerlingen an, wobei das Mädchen so schwer verletzt wurde, daß es an inneren Verletzungen gestorben ist. - Ein zweiter gleichartiger Unfall, bei dem ein sechsjähriges Mädchen tödlich verunglückte, wird aus Weilimdorf gemeldet.

Pforzheim, 8. Aug. Im benachbarten Weinort Ellenmendingen geriet ein 62 Jahre alter Mann unter ein Fuhrwerk, dessen Pferde

schon geworden waren. Er erlitt lebensgefährliche innere und äußere Verletzungen. - Zwei in Eisingen wohnhafte junge Burschen rasten abends gegen 6 Uhr mit dem Motorrad nach Hause und rissen auf der Landstraße eine 22 Jahre alte Radfahrerin um. Diese erlitt einen schwierigen Schädelbruch. Die Burschen sind verhaftet.

Schweres Unwetter über Schwaben Getreidewagen vom Sturm in die Donau geschleudert

Augsburg, 8. August. Der Gau Schwaben wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht, das insbesondere in der Gegend von Türkheim schweren Schaden anrichtete. In Siebnach schlug der Blitz in eine Bauernwirtschaft, die vollkommen in Flammen aufging; etwa 700 Zentner Holz, 200 Zentner Stroh und die ganze neue Ernte wurden vernichtet. In Beckfetten wurde eine Bauerntochter auf dem Heimweg von der Feldarbeit vom Blitz erschlagen. In der Ortschaft Gremheim bei Dillingen erfaßte der Sturm zwei aneinandergelockte, mit Getreide beladene Wagen, die von zwei Pferden gezogen wurden. Pferde und Wagen wurden in die Donau geschleudert. Ein Pferd ging in den Fluten unter, die Ladung wurde größtenteils fortgeschwemmt. Bei der Arbeit wurden in Bahreuth ein Meister und sein Sohn vom elektrischen Schlag getroffen. Durch Kurzschluss war Strom in die Körper der beiden geleitet worden. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Gemeine Tat

Beim Retten bestohlen Eigenbericht der NS-Press

w. Effen, 8. August. Ein Essener Kaufmann, der in der Ruhr badete, verlor plötzlich die Kräfte und sackte ab. Auf seine Hilferufe eilte ein in der Nähe befindlicher Postbeamter aus Werden herbei und sprang dem Ertrinkenden nach. Vorher hatte er seine Geldbörse, um sie bei dem Rettungswert nicht zu verlieren, aus der Tasche genommen und sie in die Handtasche des Retters gesteckt. Die Rettung gelang und die Wiederbelebungsversuche

waren erfolgreich. Leider mußte der wackere Retter nach seiner mutigen Tat feststellen, daß in der Zwischenzeit jemand seine Geldbörse an sich genommen und damit verschwand.

Schweres Unwetter über Holland

10 Zentimeter hohe Hagelschicht Ag. Amsterdam, 8. August. Holland wurde von einem ungewöhnlich schweren Unwetter, das stundenlang wütete, heimgesucht. Durch Blitz- und Hagelschlag wurde vor allem in Nordholland, in der Provinz Utrecht und in der Provinz Brabant sehr großer Schaden angerichtet. Viele Hektar Gemüseland wurde durch einen wolkenbruchartigen Regen in einen See verwandelt. Bei Amerongen bildete der Hagel eine fast zehn Zentimeter dicke Eisschicht. Am Badefstrand in Wijk an Zee schlug der Blitz in ein Wochenendhaus ein, in dem sich sechs Personen befanden. Hierbei wurde eine Frau und ein junges Mädchen auf der Stelle getötet, drei weitere Personen verletzt.

Hagelkatastrophe in Westböhmen

Prag, 8. August. Am Samstag ging über dem Bezirk Plan bei Marienbad ein schweres Hagelunwetter nieder, das die gesamte Ernte in vier Gemeinden vernichtete. Durch den Hagel wurde u. a. nicht nur das Obst von den Bäumen geschlagen, sondern die Bäume selbst wurden stark beschädigt. Die Hagelförner erreichten mitunter die Größe von Hühnereiern und zerstörten Fensterläden und Dachziegel. Straßen und Wege wurden durch plötzliche Ueberflutungen unbefahrbar.

Das Neueste in Kürze

Letzte Ereignisse aus aller Welt

Am Montag nachmittag brach im Neolith-Berk Schrebbichan (Anhalt) ein Brand aus, der das große Werkgebäude vernichtete. Nur die Vorräume, das Kesselhaus und die Schloßerei blieben vom Feuer verschont.

Die Berliner Morgenblätter geben ihrem Lesern über die neuerlichen Überfälle sibirischer Mobs auf sibirische sudetendeutsche Volksgenossen Ausdruck. Unter der Überschrift „ohne Recht“ stellt der „Sibirische Beobachter“ u. a. fest: Man will unter allen Umständen durch zahllose Gewalttaten die sudetendeutschen bis aufs Blut reizen, um sie dann wahrheitswidrig als „Unruhestifter“ hinzustellen. Ein Land, in dem tagtäglich Menschen überfallen, mißhandelt oder gar getötet werden, zeigt einen Zustand der Rechtslosigkeit, der jeden seiner Nachbarn mit Sorge erfüllen muß. Schon daraus ergibt sich die zwingende Notwendigkeit, daß die sudetendeutschen die Möglichkeit besitzen müssen, in ihrem Siedlungsgebiet nach eigenem Recht zu leben, denn nur auf diesem Wege können dort die Reibungen ausgeglichen werden, die sich heute unter lebhaftester Förderung von Prag aus zu einer Gefahr für Europa auswachsen.

Lord Runciman ist am Montag von Schloss Saar, wo er das Wochenende verbrachte, nach Prag zurückgekehrt. Am Nachmittag subskribierte er mit seinen Mitarbeitern die der Mission vorgelegten Dokumente.

Der englische Oberkommissar für Palästina richtete am Montag abend einen Rundfunkappell an die Bevölkerung Palästinas, in dem er sie zum Frieden aufforderte.

NS-Pressen Württemberg G. m. b. H. - Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleiter und verantwort. Schriftleiter für den Gesamtinhalt der Schwarzwald-Wacht einschließlich Anzeigenteil: Friedrich Hans Schaefer, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht G. m. b. H., Calw, Rotationsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. D. A. VI. 38: 8720, Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Reichssender Stuttgart

Table with 3 columns: Donnerstag, 11. August; Freitag, 12. August; Samstag, 13. August. Lists various radio programs and their start times.

Amtliche Bekanntmachungen.

Eröffnung einer Verkaufsstelle

Der Milchverwertungsgenossenschaft e. G. m. b. H. Nördlicher Schwarzwald, Ebbwien, habe ich heute die Genehmigung zur Einrichtung einer Verkaufsstelle zum Verkauf von Butter und Käse in dem Milchsammlerengebäude in der Badstraße in Calw erteilt. Beschwerden sind binnen 2 Wochen seit der öffentlichen Bekanntmachung hier anzubringen und zu begründen. Calw, den 3. August 1938.

Der Landrat: Hagenmeyer, Regierungsdirektor, N.-B.

Sie sind Geschäftsmann

Ein Mann, der vorwärts streben muß. Bedienen Sie sich also des wirksamsten und energischsten Werbemittels, der Zeitungsanzeige, und machen Sie durch ihren Mund die Öffentlichkeit auf Ihr Geschäft und seine Angebote öfters aufmerksam.

Triumph-Motorrad

170 ccm, neuwertig, verkauft G. Wals, Oberkollbach

3-Zimmerwohnung

gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gute Hosen

- Blau Hosen 4,00, 4,60
Jeughosen 3,80, 4,20, 4,90, 5,20, 6,20
Englischederhosen 5,50, 6,60, 7,00, 7,30, 8,00, 9,90
Samthosen 7,50, 8,20, 9,20, 10,50
Kordhosen 7,00, 7,30, 8,00
gestreifte Hosen 4,50, 5,50, 6,20, 6,50, 7,20, 8,50, 10,50, 12,50
halbwollene Hosen 5,50, 6,30, 7,30, 8,50, 9,00, 9,60, 9,90, 10,50, 13,50
Ausgehosen 7,80, 8,20, 9,90, 10,20, 11,20
Aniederhosen 6,00 bis 15,00

Anabenhosen in allen Größen

Paul Röchle, am Markt, Calw

Durch gute Ratschläge

werben schafft Ausgleich im Umsatz und zufriedene Kunden.

Der Städter und der Mann vom Kreis die Schwarzwald-Wacht zu schätzen weiß!

Für sofort zwei junge Mädchen

für Küche und Haushalt gesucht Calw, Altburgerstraße 6

Nach Stuttgart

Mädchen

gesucht in Geschäftshaus (kleiner Haushalt) bei Familienanschluß und gutem Lohn.

Anfragen an Hammann, Kaufmann Oberkollbach

Aufgeweckter, ehrlicher

Junge

welcher Lust hat, das Metzgerhandwerk zu erlernen, für sofort gesucht.

Metzgerei Friedrich Treiber Wildbad, Wilhelmstraße 39

Schnell, sauber und preiswert bearbeitet Photo-ARBEITEN

Foto-Drogerie Bernsdorff

2 tüchtige

Gipser

können sofort eintreten Gustav Bär, Gipsergeschäft Calw

Auf 15. August wird gut möbliertes, heißbares

Zimmer

f. jüngeres, beruflich tätiges Fräulein in Hirsau oder Calw gesucht. Hirsau bevorzugt.

Angebote mit Preisangabe umgehend an die Gesch.-St. ds. Bl.